

„Die Permakultur-Station wächst...“

MANIRY



Liebe Unterstützer*innen und Interessierte des Projekts Permakultur-Station Andasibe

Wir wachsen weiter!

Ziel der nächsten Etappe ist es, aus der im Winter 2014/2015 aufgebauten Permakultur-Station eine Permakultur-Schule und Forschungsstation zu machen, in welcher lokale Experten auf höherem Niveau ausgebildet werden.

Desweiteren soll das Programm mit Jungbauern ausgebaut werden. Nachdem die drei ersten Testballone, wenn auch langsam, doch erfolgreich fliegen, soll das Programm nun auf 50 Jungbauern und deren Familien ausgeweitet werden. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, ihre Betriebe auf Permakultur-Techniken umzustellen.

Dies wird weiter nur ein Tropfen auf dem heißen Stein sein, und doch ein wichtiger Schritt um Kompetenz und auch Vertrauen in der Bevölkerung aufzubauen. Als Ziel muss immer bleiben, eine Lösung für die Abertausenden und Millionen von Kleinbauern zu finden, welche die letzten Urwälder Madagaskars aus Not und Unwissen mit Macheten und Fackeln roden. Sie sind der Schlüssel zur Rettung eines der letzten wilden Naturgebiete der Erde und gleichzeitig sind die Kleinbauern das Fundament, welches die Bevölkerung aus dem Elend der Armut befreien kann.

Wir bitten Sie, die Lektüre aufmerksam zu studieren und wenn Sie die Strategie nachvollziehen und gut heissen können, uns nach Ihren Möglichkeiten zu unterstützen.

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen.

Das Team tany

Domenic, Sarah, Donat, Todisoa, Lalaina, Dinat,
Raffael, Lukas, Ruben, Lilly, Linda, Rivo, Kalithy und all die anderen...

Seite 1





Das ist *Soa vavy*



*Wasser-Sammelbecken
auf der Station*

Inhalt:

Seite:

„Tonga Soa“ - Willkommen	1
Inhalt	2
„angano“ – Die Geschichte	3
„maniry“ – Wachsen	4
„tany miasa“ – Das Zielgebiet	5
„mijery lavitra“ – Der Blick aufs Grosse	6
„olona manampy“ – Der Unterstützerkreis	7
Träger des Projekts	7
„vola maniry“ – Finanzierung bis 2018	8

Ein brennendes Naturschutzgebiet vor unserer Permakultur-Station.

Seite 2



„Angano“ - Geschichte

Im Jahr 2012 reiste Lukas Uhl, Permakulturdiesigner und Entwicklungsdenker zum ersten Mal nach Madagaskar. Viele Jahre beschäftigte ihn schon diese Insel im Indischen Ozean, bewegt von einem inneren Drang und dem Wissen, dass Einiges im Argen liegt. 98% der Naturwälder Madagaskars sind abgeholzt, Erosion und Verwüstung in gigantischem Ausmass bedrohen die Insel. Und gleichzeitig birgt Madagaskar unschätzbare Möglichkeiten und Potentiale.

Gegensätze, die faszinieren und gleichzeitig herausfordern. 2012 also die erste Reise zum Kundschaften und Kennenlernen. Daraus entstand ein kleines Permakultur-Projekt in einer Schule als Lukas mit Madagassen im Armenviertel wohnte. Es wurde nicht viel Praktisches erreicht, aber viel Erkenntnis und Erfahrung gewonnen.

2014 dann, mit klarem Ziel, ging es wieder auf die rote Insel: Eine Permakultur-Station als Basis zu schaffen, um die Insel wieder grün zu machen. Anfangs fast noch als Einzelkämpfer bekam Lukas Unterstützung von Lilly Hartmann und Ruben Plattner aus reichen westlichen Ländern, sowie von RASOANIRINA Dinat, RANDRIANTSOHOFO Mamy Lalaina Hermann, NANTENAINA Jean-Donat und vielen weiteren helfenden Händen in Madagaskar. Erste Gehversuche auf einem steinigen Pfad, viel Stolpern, wieder aufstehen. (Die ausführliche Geschichte unter: tany.ch/Permakultur-Station). Mehr und mehr lernen wir die Eigenheiten der Madegassen kennen und entwickeln mit ihnen gemeinsam Systeme, welche zu ihnen passen. Nur so kann es funktionieren. Sie zu Europäern zu machen geht nicht und kann auch nicht das Ziel sein. Im Gegenteil: Wir müssen wahrscheinlich mehr lernen als sie, was uns bereichert.

Wir bekommen Unterstützung aus Frankreich und das Angebot, eine benachbarte Primarschule in eine Permakultur-Anlage zu verwandeln, und tun dies auch gleich. Viel Arbeit, hunderte Kubikmeter Erde zu bewegen. Es hat sich gelohnt. Die Erosion ist lokal gestoppt. Die Fruchtbarkeit der Erde baut sich wieder auf. Erstes Gemüse und Fruchtbäume wachsen.



Die Madagassen haben nun zwei Beispiele, wie Permakultur funktioniert. Vor allem aber, wie man die Natur für einen arbeiten lassen kann. „Kamo ny andro“ ist malagassy und heisst so viel wie „heute ist ein fauler Tag.“ Dies ist, im Gegensatz zu unserem Kulturraum, sehr positiv besetzt. Wir lernen es, mal alle Fünfe gerade sein zu lassen. Und erkennen, dass wir nur Erfolg haben, wenn die Systeme einfach zu bewirtschaften und gemütlich zum „Beleben“ sind.

Daraus leiten wir die Idee ab, drei unserer besten Student*innen die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Betriebe umzustellen. Für uns, um Erfahrung zu sammeln, für sie, um neue Perspektiven zu gewinnen. Wir geben ihnen einen Monatslohn, um sie vom finanziellen Druck zu befreien, zusätzlich stellen wir ihnen einen Experten zur Verfügung, welcher mit Rat und Tat zur Seite steht.

So haben wir nach rund vier Monaten Arbeit vor Ort also eine Basisstation errichtet, die erste Bauphase in der Primarschule abgeschlossen und drei Farmen, welche nun auf Terrassenkultur und Agroforst nach Permakultur-Prinzipien umstellen.

Noch wichtiger aber sind die Erfahrungen, die Vertiefung unseres Verständnisses für die Malagassy-Kultur und wichtige Erkenntnisse darüber, was geht und auch, was nicht geht.

Wir sprechen mittlerweile einigermaßen Madagassisch und sind in der Region bekannt. Zeit etwas Abstand zu nehmen, die Madagass*innen einen Stück des Weges selbstständig gehen zu lassen und die nächsten Schritte zu planen.

„Maniry – Wachsen“

Als nächste Etappe wollen wir nun an dem weiter arbeiten, was sich als funktional und als wichtig herausgestellt hat: Das ist insbesondere die Terrassenkultur und die direkte Unterstützung von Jungbauern. Die Permakultur-Station wollen wir um ein grosses Gebäude erweitern, mit dem Ziel, eine fundierte Schule für nachhaltige Entwicklung aufzubauen. Das Holz dafür ist bereits geschlagen und lagert zur Trocknung. Für eine gute Zukunft müssen noch Fragen des Landrechts geklärt werden, welche in ganz Madagaskar Probleme bereiten.

Der Schulgarten der Primarschule soll weiter entwickelt werden und wir wollen herausfinden, wie wir mit den Kindern arbeiten können.

Zuletzt, und das ist der grösste neue Schritt, wollen wir 50 jungen Bauern die gleichen Möglichkeiten bieten, welche die drei Pioniere jetzt gerade erhalten: Werkzeug, Know-how, Saatgut und finanzielle Unterstützung in der Umstellungsphase.

Natürlich wird wieder eine Menge schief gehen, es werden Missverständnisse entstehen und Fehler passieren. Und all dies wird uns helfen, zu lernen. Wir wollen offene Augen und Ohren haben und ein Herz, welches mit den Menschen mitfühlt. Für eine Arbeit mit europäischem wachem Geist und freudigem madagassischem Gemüt!



„Tany ny miasa – Erde zum Arbeiten“

Das Zielgebiet

Die Permakultur-Station befindet sich in Menalamba – das ist ein District mit einem Feuchtgebiet, welches unter dem internationalen RAMSA Schutzabkommen steht. Leider wird dieses Schutzabkommen nur unzureichend umgesetzt. Bauern brennen das Feuchtgebiet nieder und bauen Reis an. In den Flammen gehen einzigartige Amphibien und Pflanzen verloren, und auch die ökologische Funktion. Die Erde wird der Erosion ausgeliefert, die Nährstoffe weggeschwemmt. Damit verschieben sich die Grenzen der letzten Naturwälder Madagaskars.

Im District leben etwa 1800 Menschen. Angrenzend ist die grösste Nickel/Kobalt-Mine der Welt und das für den Ökotourismus bekannte Dorf Andasibe. Die letzten Flächen Naturvegetation werden in naher Zukunft verschwunden sein.

Wir hoffen, diesem Prozess zuvor zu kommen.

Seite 5



„Mijery lavitra – weit blicken“

Die Sicht aufs Grosse

Als Menschheit sind wir konfrontiert mit globalen Herausforderungen. Und diese können wir nur gemeinsam angehen. Nur Kooperation wird uns zur Lösung verhelfen. Wir beginnen, uns neu auszurichten, um die Probleme unserer Zeit zu lösen.

Madagaskar widerspiegelt im Kleinen die globale Krise: Erosion, Verknappung des Agrarlandes und Ressourcenmangel. Gleichzeitig eine schnelle Vermehrung der Menschen und ein Wirtschaftssystem, welches nicht hinreichend funktioniert, die Bedürfnisse der Menschen ernsthaft zu stillen. Ein einst grünes Paradies wird zur sprichwörtlichen roten Insel. Der Verlust von Humus nimmt den Menschen die Lebensgrundlage. Wasserkreisläufe wurden und werden durcheinander gebracht und zerstört, das Klima und die Wettersysteme verändern sich, werden chaotisch und unberechenbar.

Armut, Kolonisierung und auch die traditionellen kulturellen Systeme haben viel Spannung im Volk aufgebaut. Neid, Gier, Eifersucht und Misstrauen spaltet die Menschen. Zusammenarbeit ist nicht nur für westliche Partner schwer. Keiner traut niemandem.

So zeigen wir praktische Methoden auf, wie man die Erosion aufhalten, die Böden aufbauen und eine erfolgreiche Landwirtschaft betreiben kann. Diese kann viele menschliche Bedürfnisse stillen und wird damit die menschliche Not im wirtschaftlichen Bereich beenden. Auf dieser Basis kann sich Handwerk, Manufaktur, höhere Bildung, Vertrauen untereinander und alles Weitere entwickeln. Wir sind Pioniere, beschäftigen uns mit der Basis, dem primären Aufbau neuer Strukturen.

„Mianatra ny koltora malagassy – wir lernen die madagassische Lebensart.“

In unserer Zusammenarbeit dürfen wir auch ein neues Miteinander entwickeln. Dieser Prozess ist bereits im Gang. Vertrauen soll unter uns entstehen, und sich dann ausbreiten. Wir sind füreinander da und betrügen uns nicht. Ein neues Miteinander von schwarz und weiss, Europäern und Afrikanern. Und den Madagassen untereinander.

Wir haben viele positive kulturelle Werte zu teilen: Wir Europäer bringen Vertrauen in die Zusammenarbeit. Die Madagassen lernen uns, freudig zu tanzen und Babys zum ersten Lächeln zu bewegen – in Madagaskar weit wichtiger als die ersten Schritte!

Aktuelle News, tieferegehende Informationen zu unserem Engagement in Madagaskar, zur Permakultur und der Organisation tany finden Sie unter **www.tany.ch**

Sollten offene **Fragen** bleiben sind wir gerne für sie da unter: **maitso@tany.ch**

Seite 6



„Olona manampy – Menschen helfen“

Der Unterstützerkreis

Wir geben Herzblut, Schweiß und unsere Lebenszeit. Wir freuen uns über weitere Mitstreiter*innen in allen Bereichen, Sachspenden (auf der Website ist der aktuelle Bedarf einzusehen) und banales Geld in ausreichender Menge. Es gibt vor Ort genügend Gefahren und Herausforderungen, wir freuen uns, wenn wir uns zumindest ums Geld keine Gedanken machen müssen.

Werden Sie mit einem Monatsbeitrag Pate von unserem Projekt.

Als Privatperson oder als Geschäft, mit grossem oder kleinem Beitrag.

Mehr dazu unter: tany.ch/permamate

Spendenkonto bei der **Gemeinschaftsbank Basel** :: Gerbergasse 30 :: 4001 Basel

IBAN: CH60 0839 2000 1515 8430 3 BIC: BLKBCH22

„*Misaotra Betsaka – vielen Dank!*“

Einerseits wollen wir eine breite Basis von Kleinspender*innen anregen, um nicht von wenigen Grossen abhängig zu sein. Gleichzeitig aber wollen wir auch das eine oder andere grosse Geschwister ins Boot holen, was unserem (noch) kleinen Projekt beim Wachsen hilft.

Wir suchen nach Stiftungen und Vereinen mit folgender Ausrichtung: *Armutslinderung, Nachhaltige Entwicklung, aktiver Klimaschutz, Natur- und Artenschutz, Jugendförderung, Permakultur, Entwicklungszusammenarbeit, Landwirtschaft, Hungerprävention und Nahrungsmittelsicherheit.*



Träger des Projekts

tany – das ist malagassy und bedeutet „Erde“. Wir sind ein junges internationales Team, welches sich für den positiven Wandel der Welt einsetzt.

Verein tany :: Unterdorfstrasse 20 :: CH-5116 Schinznach-Bad
Der Verein ist im Kanton Aargau als gemeinnützig anerkannt

„Vola-maniry – Geld zum Wachsen“

Finanzierung bis 2018/19

Investitionen in 2015 und Beginn 2016

Ausbau der Permakultur-Station	7000 CHF
Startkapital für die Farmen	7000 CHF
Reisespesen	5000 CHF

Investition gesamt: 19 000 CHF

Laufende Finanzierung über 3 Jahre

50 Farmen je 50 CHF im Monat	2500 CHF
Permakulturschule	500 CHF
Unterstützung Volunteers	200 CHF

Monatsbudget gesamt: 3200 CHF

Erläuterung zum Budget

Die Jungbauern erhalten 20 CHF im Monat als Einkommen, die restlichen 30 CHF werden für Material, Saatgut, Beratung und Rückstellungen verwendet. So können auch mal grössere Investitionen wie z.B. Ziegen oder solch ein Luxus wie ein Arztbesuch getätigt werden.

Für die Permakultur-Station benötigen wir 500 CHF im Monat. Damit bezahlen wir den Betrieb, u.a. Gehälter, Material, Reisespesen von Studenten aus dem ganzen Land, Bücher und Nahrung.

Desweiteren freuen wir uns über 200 CHF im Monat, um Freiwilligen aus Europa das Leben etwas schöner zu machen. Grundsätzlich verlangen wir von Volunteerern, ihren Flug und die Reisespesen selbst zu bezahlen, jedoch freuen wir uns, sie etwas unterstützen zu können. Fachkräfte mit Verbindlichkeit werden mit eigenständigen Budgets und Projekten ausgestattet. Über Mittelverwendung in der Entwicklungshilfe lässt sich viel diskutieren. Wir versuchen, einen gesunden Mittelweg zu finden aus Selbstaufopferung auf der einen und dem Verlust der Verhältnismässigkeit auf der anderen Seite.

Im Gesamten können wir also mit einem Investment von 19 000 CHF in sowie einem Monatsbudget von 3200 CHF von über drei Jahre sehr gut operieren und bis zum Jahr 2019 eine Schule für nachhaltige Entwicklung (Permakultur) und 50 Farmen aufbauen.

Damit die Arbeit in Madagaskar weiter gehen kann, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Wir danken für ihr Vertrauen!